



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesammelte Werke

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

Kurz, Isolde

München, 1925-

III. Nie vergeß ich jenes Armen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72146)

Ja, die Sonne verblich, und die Welt ist tot,
Doch du lebst und atmest im Morgenrot,
Die Jugend, die Liebe, der Lenz, das Glück,
Sie alle kehrten zu dir zurück.

Sie schmiegen sich an dich, sie flüstern traut,
Sie füllen dein Dunkel mit Licht und Laut,
Wohl blieb ich allein in der Dämmerung hier,
Doch ich schliesse die Augen und träume von dir.

III

Nie vergeß ich jenes Armen,
Jenes hagern, hungerbleichen,
Den ich einst am Wege fand.
Sah ihn lauernd mich umschleichen,
Doch nicht rief er mein Erbarmen,
Nur mit scheuen, raubtiergleichen
Blicken, drin der Hunger glühte,
Streift' er meiner Wangen Blüte
Und mein seidenes Gewand.
Magisch zog mich's ihm entgegen,
Wie durch seinen Blick gebannt
Mußt' ich in die offene Hand
Alles, was ich hatte, legen.

Jenes Armen denk' ich nun,
Wenn die abgrundtiefen Augen
Dieses Fremdlings auf mir ruhn.
Wie sie mir am Blute saugen,
Hat sein Mund doch keine Bitte,
Mit des Raubtiers scheuem Tritte

Folgt er trotzig meiner Spur.
Ach, wenn seine düstern Schmerzen
Kings wie Hölle mich umlodern,
Kuft's in meinem tiefsten Herzen:
Dieser hat ein Recht zu fodern,
Meine Seele fordr' er nur.
Und mich zwingt's, daß ich am Wege
Nicht vorbei kann ohne Gabe,
Daß ich in die Hand ihm lege
Mich und alles, was ich habe.

IV

Nächtlich war's am stillen Weiher,
Wo ich ihm zur Seite stand,
Als im Wind mein langer Schleier
Sich um seinen Nacken wand.

Ach, was ließ ich's nur geschehen,
Daß er fest den Knoten schlang,
Mich an seiner Hand zu gehen,
Ein gefangnes Füllen, zwang!

Denn seitdem auf allen Wegen
Fühlt' ich unzerreißlich stets
Über mich und ihn sich legen
Magisch jenes Schleiers Netz.

Seit mich gar sein Arm umwindet,
Schwand der Freiheit letzter Rest.
Fessel, die uns beide bindet,
Liebe Fessel, halte fest!